

Standpunkt zur nachhaltigen Entwicklung

Rat der deutschsprachigen Jugend

Hütte 79/16 - B-4700 Eupen – Tel. 087/56 09 79 - rdj@rdj.be – www.rdj.be

Standpunkt zur Nachhaltigen Entwicklung

Sinn dieses Dokuments:

- Nach Innen und Außen Verständnis dafür schaffen, weshalb der RDJ sich mit dem Thema nachhaltige Entwicklung befasst und inwieweit dieses Thema für die verschiedensten AG's von Belang ist.
- Eine Definition dessen schaffen, was wir unter „Nachhaltigkeit“ verstehen, um hiervon ausgehend einen kohärente Arbeitsweise des Jugendrates zu gewährleisten.
- Ein Dokument schaffen welches neuen und alten Mitgliedern in AG's und Plenum übergeben werden kann, damit das Selbstverständnis des Jugendrates gefördert wird.

Einleitung

Der Begriff nachhaltige Entwicklung ist bereits jetzt eines der **Modewörter** des 21. Jahrhunderts. Was es genau damit auf sich hat wissen viele jedoch nicht. Um Klarheit in das Durcheinander zu bringen und ein übersichtliches Fundament für die Arbeiten des RdJ in diesem Bereich zu schaffen, wurde beschlossen, das vorliegende Dokument auszuarbeiten.

Eine nachhaltige Entwicklung ist *„eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der jetzigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen“* (Verkürzte Definition gemäß dem Brundtland-Bericht). Da sich der RdJ als Sprachrohr für die gerade **heranwachsende Generation** versteht, befasst er sich nahezu selbstverständlich mit dem Thema. Es scheint uns wichtig, dass Jugendliche die eigenen Interessen selbst vertreten, um durch ihr Engagement der obenstehenden Definition Nachdruck zu verleihen. Unsere Stellungnahmen zur nachhaltigen Entwicklung erinnern Entscheidungsträger auf allen Ebenen der Politik an die Verantwortung, die sie den *„zukünftigen Generationen“* gegenüber haben.

Jugendliche können dadurch zur Nachhaltigkeit beitragen, dass sie ein direktes Interesse daran haben, die eigene Zukunft zu sichern. Zudem ist sich die derzeitige junge Generation aufgrund der Menge an Informationen zum Thema ihres Erbes bewusst. Sie weiß um die umwelttechnischen, wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen, der sie sich im Zuge der weltweiten Ressourcenknappheit, Umweltverschmutzung und Klimaveränderungen gegenüber sieht. Durch die immer größer werdenden Probleme dringt die Problematik auch immer mehr in den Alltag der Jugendlichen vor, und es wird deutlich, dass eine weltweite aktive (und nicht nur theoretische) Auseinandersetzung mit dem Thema auf allen gesellschaftlichen Ebenen stattfinden muss.

Leben in einer Demokratie bedeutet fortwährendes Lernen. Wir müssen lernen, einander zuzuhören. Wir müssen lernen, den Anderen zu verstehen. Wir müssen lernen, miteinander um- und aufeinander zuzugehen.

Auch Nachhaltigkeit müssen wir erst lernen, bevor wir sie in einer demokratischen Gesellschaft leben können. Es ist dabei nicht nur an der gegenwärtigen Generation, Nachhaltigkeit zu lernen, sondern auch an der nächsten und den darauffolgenden. Genauso gilt es aber auch, nicht nur der Generation der gegenwärtigen Entscheidungsträger zuzuhören, sondern auch der gerade heranwachsenden. *„Nachhaltigkeit“* bedeutet *„Zukunft“*, und eine Zukunft ohne kommende Generationen ist schwer vorstellbar. Das Thema der nachhaltigen Entwicklung betrifft Kinder und Jugendliche nicht weniger als die erwachsene Generation. Mehr noch: Gerade junge Menschen, deren Weltbild und Konsumverhalten weniger gefestigt sind als die vieler älterer Mitbürger, sind am empfänglichsten für Sensibilisierungsmaßnahmen zum Gedanken der Nachhaltigkeit, und gerade junge Menschen, die auf einen Lebensweg von noch sechzig oder mehr Jahren vorausblicken können, haben ein Interesse daran, diese Zukunft zu sichern. Sicher ist aber, dass das Ansprechen von Kindern und Jugendlichen völlig andere Kommunikationsformen erfordert, als es bei Erwachsenen der Fall ist.

In diesem Sinne ersucht der RdJ, mit in die Erarbeitung politischer Maßnahmen zur Nachhaltigkeit eingebunden zu werden. So nahm der Jugendrat 2007 und 2008 an der Kommission für Nachhaltige Entwicklung der UN in New York teil und wurde zur Ausarbeitung des Föderalen Plans zur Nachhaltigen Entwicklung konsultiert. Innerhalb der AG Europa wurden die entsprechenden Vorbereitungen geleistet und Stellungnahmen ausgearbeitet. So wird die AG auch in Zukunft zum Thema Nachhaltigkeit zwei Hauptverantwortliche ernennen (die Jugendlichen, die zur Teilnahme an der jeweiligen CSD ausgewählt wurden). Um eine Basis für die zukünftigen Stellungnahmen und Konsultationen zu schaffen, wurde die Ausarbeitung des vorliegenden Standpunktes zur nachhaltigen

Entwicklung beschlossen. Dieses Dokument, das die Hauptschwerpunkte unserer politischen Ziele beinhalten soll, wurde von den beiden ersten Vertretern zum Thema nachhaltige Entwicklung ausgearbeitet, in der AG diskutiert und überarbeitet und schließlich vom Präsidium gutgeheißen. In einem späteren Stadium soll zwischen den drei belgischen Jugendräten eventuell ein föderaler Standpunkt ausgearbeitet werden, der unter anderem als Basis für unsere gemeinsame Arbeit in New York dienen soll.

Die drei Pfeiler der nachhaltigen Entwicklung

Wir sind davon überzeugt, dass nur eine transversale (sektorenübergreifende) Anwendung des Nachhaltigkeitsbegriffes der Komplexität der Sachlage gerecht werden kann. Nur so ist es möglich, umfassende Nachhaltigkeit zu garantieren. Bei dieser Anwendung müssen unserer Meinung nach die drei Ebenen der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden:

Die soziale Ebene:

Eine Politik ist nur dann nachhaltig, wenn sie im Einklang mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Fairness steht, und dies unter einem globalen Gesichtspunkt. Hierzu gehört nicht zuletzt auch der Respekt und die Bewahrung der **kulturellen** Vielfalt. Ein anderer integraler Bestandteil dieses Pfeilers ist für uns der Grundsatz der **Partizipation**. Politik kann nur dann soziale Nachhaltigkeit verkörpern, wenn die Menschen, die von ihr betroffen sind, effektiv in die Ausarbeitung miteinbezogen wurden. Aus der Einleitung des vorliegenden Standpunktes geht hervor, welche Rolle vor allem die Jugend in diesem Sinne spielt.

Die wirtschaftliche Ebene:

Auf dieser Ebene geht es um die Themen Ressourcen, Produktion und Konsum und das Ziel, die Bedürfnisse aller zu decken. Eine Politik kann demnach nicht nachhaltig genannt werden, wenn sie die wirtschaftliche Lebensgrundlage der Menschen gefährdet.

Die ökologische Ebene:

Diese Ebene verkörpert den Respekt und die Bewahrung der natürlichen Ressourcen unseres Planeten. Sie wird von vielen für den Inbegriff der Nachhaltigkeit gehalten. Selbst eine Politik, die zu eine Besserung der ökologischen Situation beiträgt, kann jedoch nur dann wirklich nachhaltig genannt werden, wenn auch die beiden anderen Aspekte unter ihr nicht leiden.

Konkrete Zielsetzungen in den drei Pfeilern

Sozial nachhaltige Entwicklung

Dieser Pfeiler der nachhaltigen Entwicklung ist wohl derjenige, mit dem der RdJ sich in seiner Funktion als einer der drei nationalen Jugendräte Belgiens am meisten auseinandersetzt. Um eine wirklich sozial nachhaltige Politik zu erreichen, sollten gewisse allgemeine Schlüsselbegriffe berücksichtigt werden, welche die Schwerpunkte der RdJ Arbeit bilden.

Partizipation: Der RdJ fördert die Teilnahme von Jugendlichen an lokalen, nationalen, europäischen und internationalen Entscheidungsprozessen, sowohl zum Thema Nachhaltige Entwicklung als auch zu allen anderen jugendrelevanten Themen. Durch diese Bemühungen möchte der RdJ er zu einem nachhaltigeren politischen Prozess auf allen Ebenen beitragen: Gemeinden, DG, Belgien, BeNeLux, EU, Europarat, OECD, OSZE, UNO, Weltbank, etc.. Unter dem Oberbegriff Partizipation ist auch die Mitgliedschaft des RDJ um europäischen Youth-Forum zu verstehen, das sich als Zusammenschluss der nationalen Jugendräten und internationalen Jugendorganisationen Europas vor allem diesem Grundsatz verschrieben hat.

Toleranz und Demokratie: Auch unter diesem Stichpunkt beteiligt sich der RdJ an zahlreichen Projekten. So zum Beispiel am Projekt „alle anders, alle gleich“ des Europarates. Durch ähnliche Projekte, aber auch die partizipative Einbindung von Jugendlichen in den politischen Prozess, wird das demokratische Gedankengut schon frühzeitig gefördert. Durch den Austausch mit anderen Jugendlichen bei Jugendkonferenzen und vom RdJ organisierten Schulungen wird zudem die Toleranz und der interkulturelle Dialog unter Jugendlichen gefördert.

Kulturelle Vielfalt: Um zur Bewahrung der kulturellen Einzigartigkeit und den Traditionen der DG beizutragen, investiert sich der RdJ sehr stark in die Förderung des Vereinslebens. So besteht schon seit langem die Arbeitsgruppe „Jugendorganisationen“, die verschiedenste Projekte im Dienste der ehrenamtlichen und freien Jugendarbeit ausarbeitet. Der RdJ möchte sich in Zukunft verstärkt mit dem Thema der sozialen Integration von Andersstämmigen auseinandersetzen. Dieses Ziel steht im engen Zusammenhang mit jenem der Toleranzbildung. In diesem Sinne wurde 2007 das Projekt Villa Kulturbunt und 2008 eine Konferenz zum Thema „Integration von Immigranten in Jugendgruppen“ durchgeführt.

Soziale Gerechtigkeit: Der RdJ setzt sich für eine Angleichung der Chancen für alle Jugendliche ein. Im Bereich der Ausbildung macht sich der Jugendrat mit seinen belgischen Partnern beispielsweise für eine Lockerung der Zulassungskriterien für Studenten aus anderen belgischen Gemeinschaften an den belgischen Universitäten stark. Über die belgischen Grenzen hinaus fertigten die drei Jugendräten in diesem Sinne ein Gutachten zur belgischen Visapolitik für Praktikanten, Schüler und Studenten aus. Auch das Thema Armutsreduzierung kann im Zusammenhang mit sozialer Gerechtigkeit nicht außen vorgelassen werden. So forderten die drei Jugendräte im nationalen Memorandum 2007 Maßnahmen mit diesem Ziel.

Wirtschaftlich-nachhaltige Entwicklung

Auch hier können die Ziele des RdJ um einige Schlagwörter gruppiert werden:

Produktion und Konsum: Das Kriterium der Wirtschaftlichkeit einer nachhaltigen Politik ist nicht in dem Sinne zu verstehen, dass es keine Einschränkungen unseres Lebensstils oder Veränderungen in unserem Konsumverhalten erfordert. Die Jugendlichen der DG haben neben einer leidgeplagten Umwelt auch einen kulturellen und wirtschaftlichen Wohlstand geerbt, der sehr leicht zum Überkonsum verführen kann. Aus diesem Grund hat der RdJ in seiner Stellungnahme zum Föderalen Plan zur nachhaltigen Entwicklung 2009 auf die Wichtigkeit von Sensibilisierungs-Campagnen und Lehreinheiten zum Thema „nachhaltige Produktion und Konsum“ in den belgischen Schulen hingewiesen. Aber auch die Themen „Recht auf qualitative Nahrung und sauberes Wasser“, die Einführung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Produktkennzeichnung und eine stärkere Kontrolle der Werbeinhalte (um die Förderung von nicht-nachhaltigen Verhaltensweisen zu unterbinden) wurden hier angesprochen.

Fortschritt: Zur Förderung des nachhaltigen Fortschritts stellt sich der RdJ zur Aufgabe, unternehmerische Eigeninitiative bei Jugendlichen zu fördern. In diesem Sinne plädierten die drei Jugendräte in ihrem nationalen Memorandum für eine Lockerung der bürokratischen Bedingungen in diesem Bereich. Auch eine Förderung von Forschung und Wissenschaft ist in diesem Sinne als wichtiger Baustein einer nachhaltigen Zukunft zu verstehen. Durch eine Verbesserung der bestehenden Technologie und die Entwicklung neuer Technologien kann schließlich ein effizienterer Umgang mit den natürlichen Ressourcen gewährleistet werden. Hiermit kommen wir zum letzten Pfeiler der nachhaltigen Entwicklung.

Ökologisch-nachhaltige Entwicklung

Internationale Konferenzen: Da der weltweiten Umweltverschmutzung und dem Klimawandel nur durch ein ebenso weltweites Handeln Einhalt geboten werden kann, konzentriert sich der RdJ bei seinen Arbeiten in diesem Pfeiler auf internationale Konferenzen. Um sich in diesem Prozess einzubringen, sendet der RdJ seit 2007, in Zusammenarbeit mit dem Föderalen Programmatorischen Öffentlichen Dienst für nachhaltige Entwicklung, dem französischsprachigen und flämischen Jugendrat jährlich einen Jugendlichen zur Konferenz für nachhaltige Entwicklung in New York. Der zweiwöchige Aufenthalt ermöglicht eine Einflussnahme in diesem Prozess. Die Partizipation spielt sich auf zwei Ebenen ab: Neben ihrer Zugehörigkeit zur offiziellen Delegation Belgiens sind die drei gemeinschaftlichen Jugendvertreter auch Teil des Youth-Caucus (der strukturelle Zusammenschluss aller an der CSD teilnehmenden Jugendlichen). Durch die gemeinsame Vorbereitung mit den anderen europäischen Jugenddelegierten entsteht bereits vor der CSD ein junges Netzwerk zur Ausarbeitung gemeinsamer Lobbystrategien und Stellungnahmen.

Sensibilisierung der Jüngsten: Um auf regionaler Ebene in diesem Bereich etwas bewirken zu können, befürwortet der Jugendrat Sensibilisierungskampagnen und die Aufnahme von Lehreinheiten zu den Themen nachhaltige Energie, Umweltschutz, etc. in die Schulen. Gerade bei Kindern und Jugendlichen ist die Sensibilisierung für Nachhaltigkeit besonders vielversprechend und darf nicht vernachlässigt werden. Der Leitsatz sollte nicht nur lauten: „Welche Erde hinterlassen wir unseren Kindern“, sondern auch: „Welche Kinder hinterlassen wir unserer Erde?“

Nachhaltigkeitskriterien: Wie schon erwähnt befürwortet der RdJ die Einführung von Nachhaltigkeitskriterien in der Produktkennzeichnung. Auch im Bereich der Biokraftstoffe scheinen solche Kriterien von großem Nutzen zu sein. Obgleich der Jugendrat nicht per se gegen den Gebrauch von Biokraftstoffen ist, vertritt er nämlich den Standpunkt, dass dieser die Nahrungsmittelsicherheit der eigenen und weit entfernter Bevölkerungsgruppen nicht gefährden darf.

„Das Nötigste“ ist Schnee von gestern: Auf allen Ebenen sollten Individuen, Regionen und Staaten durch die nötigen Anreize dazu ermutigt werden, sich aktiv für die Umwelt einzusetzen (und beispielsweise nachhaltige Energie zu produzieren, etc.).

Leitfaden zur Nachhaltigen Entwicklung

Sinn dieses Dokuments:

- Ein lebendiges Dokument schaffen, das die konkreten Stichpunkte befasst, für die wir uns im Bereich der nachhaltigen Entwicklung einsetzen möchten.
- Den Vertretern für Nachhaltige Entwicklung und allen Mitgliedern des RdJ, die sich mit dem Thema befassen eine Arbeitshilfe an die Hand geben, die Themen und Argumente auflistet und als praktische Grundlage für Stellungnahmen dienen kann.
- Als Basis für Zusätze und Erweiterungen dienen, die aus den Erfahrungen und Informationen der Jugendlichen hervorgehen, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit befassen.

Zur allgemeinen Gültigkeit:

Nachhaltige Entwicklung ist, ebenso wie Jugendpolitik, ein Politikfeld, das sich nicht nur auf einzelne Themen beziehen kann und darf – Nachhaltigkeit ist immer ein transversales Thema.

Bildung & Awareness:

- Maßnahmen, Awareness-Campagnen und Lehreinheiten zur Förderung von nachhaltiger Produktion und Konsum
- Nicht nur die öffentliche Debatte, auch Bildung (soweit dies im föderalen Rahmen möglich ist) muss zur Förderung der gewünschten Werte beitragen. Formales, informales und nicht-formales Lernen können und müssen ihren Beitrag leisten zu einer nachhaltigen Politik
- Bei einer Diskussion über Wertebildung und über den Einfluss der Medien darf die Frage nach der heranwachsenden Generation nicht außen vor bleiben. Mit Erreichen der Volljährigkeit ist ein bedeutender Teil der persönlichen Wertebildung längst abgeschlossen.
- Kinder und Jugendliche stellen daher eine ganz besonders wichtige Zielgruppe für die unter diesem Punkt genannten Maßnahmen dar. Gerade junge Menschen, deren Weltbild weniger gefestigt ist als das vieler älterer Mitbürger, sind am empfänglichsten für Sensibilisierungsmaßnahmen zum Gedanken der Nachhaltigkeit.
- Wenn Kinder einen frühen Einblick in die konsumbedingten Probleme unserer Welt erhalten, können sie das Verhalten aller zukünftigen Generationen zielstrebig und nachhaltig verändern. Nicht zuletzt werden sie den eigenen Eltern beim Einkauf auf die Finger schauen.
- Das Ansprechen von Kindern und Jugendlichen erfordert völlig andere Kommunikationsformen, als es bei Erwachsenen der Fall ist (auch peer-to-peer Kommunikation!)
- Die Aufnahme von Lehreinheiten zu den Themen nachhaltige Energie, Konsum, Umweltschutz, etc. in die Schulen
- Nachhaltige Ernährung Besonders Kinder und Jugendliche sollten vor allem im Bereich der Ernährung in ihrem Konsumverhalten sensibilisiert werden. Hierbei sollte man sich jedoch nicht auf die direkten gesundheitlichen Folgen der Ernährung beschränken
- Der Leitsatz sollte nicht nur lauten: „Welche Erde hinterlassen wir unseren Kindern“, sondern auch: „Welche Kinder hinterlassen wir unserer Erde?“

Transparenz:

- Um echte Nachhaltigkeit zu erreichen (innerhalb und außerhalb der Industrieländer), muss dem Konsumenten wahre Mündigkeit zugestanden werden

- Wir können aber nicht davon ausgehen, dass der Markt sich im Sinne der Nachhaltigkeit selbst reguliert
- Einführung von Nachhaltigkeitskriterien beim Produktlabelling
- Jeder Produzent sollte verpflichtet sein, die CO₂-Bilanz seines Produktes neben dem Preis anzugeben, und dies in einer für den Konsumenten verständlichen, einheitlichen Form
- Auch die soziale Komponente der Nachhaltigkeit darf nicht aus den Augen verloren werden. Neben umwelttechnischen Kriterien müssen auch die Lebensbedingungen der Produzenten, die ein Produkt herstellen, ein nachvollziehbares Kriterium darstellen
- stärkere Kontrolle der Werbeeinhalte um die Förderung von nicht-nachhaltigen Verhaltensweisen zu unterbinden
- Etablierung neuer Indikatoren für nachhaltigen Wohlstand auf Basis von wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Aspekten

Energie & Ressourcen:

- Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass Rohstoffe wie Wasser, Erdöl und Lebensmittel in Zukunft Gründe sein können, Kriege zu führen
- Erneuerbare Energien & Energieeffizienz fördern
- Obgleich der Jugendrat nicht per se gegen den Gebrauch von Biokraftstoffen ist, vertritt er den Standpunkt, dass diese die Nahrungsmittelsicherheit auch weit entfernter Bevölkerungsgruppen nicht gefährden darf
- Energiepolitische Ziele im Bereich Biokraftstoffe, die auf außereuropäischem Import basieren, erkennen wir nicht als nachhaltig, das Gegenteil ist der Fall
- Bioenergie durch Entwicklungszusammenarbeit und des durch Zertifikate abgesicherten Handels ist ein positiver Ansatz
- Förderung von Recherche und Wissenschaft Durch eine Verbesserung der bestehenden Technologie und die Entwicklung neuer Technologien kann schließlich ein effizienterer Umgang mit den natürlichen Ressourcen gewährleistet werden

Klima & Umwelt:

- Eine weltweite Senkung der Emissionswerte um 30% gegenüber 1990 ist ein wichtiges Ziel. Wir ermutigen den belgischen Staat, einen größeren Teil dazu beizutragen als sie durch internationale Verträge verpflichtet sind. Es geht darum, eine Vorbildfunktion zu erfüllen. Wenn eine Senkung der Emissionswerte um 30% möglich ist, sofern andere Industrienationen mitziehen, dann muss diese Quote auch in Alleinverantwortung zu erreichen sein
- Der die Patentierbarkeit von Lebewesen und der massive industrielle Einsatz von GVOs ohne ausreichende Regulierung stellen unserer Ansicht nach eine ernste

Bedrohung für die Artenvielfalt dar, ganz besonders unter Nutztieren und Agrarpflanzen. Der Schutz und die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Belgien, Europa und der Welt darf nicht hinter reinen Geschäftsinteressen zurückstehen.

Gesellschaft & Armut:

- Eine nachhaltige Migrationspolitik ist für uns in Anbetracht der rückläufigen Geburtenzahlen, der Vergreisung und einer multikulturellen und multiethnischen Gesellschaft eine selbstverständliche Notwendigkeit
- Nachhaltige Entwicklung bedeutet auch ein gesichertes Alterseinkommen für alle Generationen
- Wir rufen in diesem Zusammenhang dazu auf, die unternehmerische Eigeninitiative bei Jugendlichen zu fördern
- Wir befürchten, dass durch Privatisierungen im Transportwesen die ländlichen Gebiete im öffentlichen Nahverkehr immer weniger berücksichtigt werden könnten und dass sich die Dienste über kurz oder lang auf die profitträchtigsten Zonen beschränken. Jeder Bürger, ob Großstadtbewohner oder Einwohner entlegener ländlicher Gebiete, muss mehrmals täglich Zugang haben zu einer verlässlichen Bus- oder Bahnverbindung. Nur so kann der Automobilverkehr eingeschränkt werden, ohne Jugendliche und Erwachsene in ihrer Mobilität zu behindern. Nur ein kostengünstiges, zuverlässiges und allgemein zugängliches Verkehrsmittel, das zudem seinen eigenen Beitrag zur Nachhaltigkeit liefert, macht es möglich, die europäische und belgische soziale Kohäsion zu fördern
- Sozialer Ausschluss aus der Gesellschaft aufgrund des Stigmas „Armut“ und ein mangelndes Selbstwertgefühl erschweren eine nachhaltige Bildung Jugendlicher aus armen Familienverhältnissen. Schulische Misserfolge und mangelnde Ausbildung sind Folgen dieser Kinder- und Jugendarmut. Jedem Jugendlichen steht ein gewisser Lebensstandard zu. Bildung muss für alle gleichermaßen zugänglich gemacht werden, um den Jugendlichen möglichst gleiche Zukunftsperspektiven zu eröffnen und die Nachhaltigkeit zu fördern

Frieden & Entwicklungshilfe:

- Die wichtigste Bedingung für eine nachhaltige Entwicklung ist gesicherter Frieden. Jegliche Politik der Aufrüstung oder des Schürens von Hass oder Gewalt ist zuhöchst unnachhaltig.
- Nicht weniger Demokratie, mehr Waffen und verstärkte Polizeipräsenz können dazu beitragen Terrorismus, Gewalt und Krieg ein Ende zu setzen, das lässt sich nur erreichen durch die Bekämpfung von Armut und Unterentwicklung.
- Terrorismus und Gewalt dürfen niemals gutgeheißen werden, weder aufgrund fundamentalistisch-religiöser Motive, noch aus „Sicherheitsgründen“.
- Jeder Mensch hat das Recht auf qualitativ hochwertige Nahrung und sauberes Wasser